



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Sachtextanalyse - das Rundum-sorglos-Paket

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Stationenlernen: Sachtexte
Bestellnummer:	47038
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Dieses Material beinhaltet sieben verschiedene Stationen zur Methode der Sachtextanalyse. Es stellt Lesestrategien vor, erläutert den Aufbau einer Sachtextanalyse und erklärt so Schritt für Schritt, wie man Sachtexte richtig liest, versteht und analysiert.• Die Methode des Stationenlernens ermöglicht einen binnendifferenzierenden, selbstorganisierten Unterricht und macht individuelle Förderung möglich!• Für einen schüleraktivierenden Unterricht, der das selbsttätige Lernen fördert!
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Bildungspolitische und schuldidaktische Hintergründe des Themas• Determinanten der Lesekompetenz und Möglichkeiten der Förderung• Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials• Stationspass „Sachtexte“• 7 Stationen mit Arbeitsaufträgen, Materialien und Lösungsbeispielen:<ul style="list-style-type: none">Station 1: Das Geheimnis der SachtextanalyseStation 2: LesestrategienStation 3: Der Aufbau der SachtextanalyseStation 4: Der SchreibplanStation 5: Die sprachliche Darstellung der SachtextanalyseStation 6: Leitfragen formulierenStation 7: Übung/ Musterbeispielanalyse• Feedbackbogen
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Didaktisch-methodische Hinweise zum Einsatz dieses Materials

Das Material ist auf eine umfangreiche Auseinandersetzung mit **Sachtexten** konzipiert und konform mit den Anforderungen des Lehrplanes. Die Stationsarbeit bildet dabei eine sinnvolle Alternative zum herkömmlichen Frontalunterricht und gewährleistet überdies ein selbständiges Erarbeiten der Lehrinhalte durch die Schülerinnen und Schüler. Auch leistungsschwächere Schüler haben daher die Möglichkeit, die Erarbeitung an ihr eigenes Lerntempo anzupassen.



Vorbereitend für den Unterricht sollten Sie den Raum zunächst in 7 Stationen unterteilen. Stellen Sie hierfür jeweils 7 Tische auf und positionieren Sie die Stühle darum. Statten Sie jede Station mit den vorgesehenen Aufgabenzetteln aus. Darüber hinaus sollte die Lerngruppe mindestens einen Computer mit Internetzugang zur Verfügung haben. Fertigen Sie Kopien des Stationspasses in Anzahl der Schülerinnen und Schüler an und teilen Sie diese aus.

Die Methode des Lernens an Stationen ermöglicht einen **binnendifferenzierten** Unterricht, insofern sich die Schülerinnen und Schüler die Stationen selbst auswählen und mit einem Lernpartner, der ebenso schnell oder auch langsam arbeitet, vergleichen. Ein solches Verfahren nennt man deshalb auch Lerntempoduett. Als Lehrer haben Sie nur eine lernunterstützende Funktion. Sie erklären zunächst die Vorgehensweise und legen die Texte an den entsprechenden Stationen bereit.

Die Stationenarbeit setzt sich aus sechs Pflichtstationen und einer Wahlstation zusammen. Die **Pflichtstationen** müssen von allen Schülerinnen und Schülern erledigt werden und sollten notfalls als Hausaufgabe mitgegeben werden. Bei einigen Stationen gibt es **Zusatzaufgaben**, die von schnelleren Schülern bearbeitet werden können. Die **Wahlstation** ist optional und als **zusätzliche Vertiefung** gedacht: Die Schülerinnen und Schüler mit einer höheren Lerngeschwindigkeit erhalten so zusätzliche Aufgaben, die sie im Unterricht oder zu Hause bearbeiten können.

Stationspass: Sachtexte

Name: _____

Station	Priorität	Name der Station	erledigt	korrigiert	Fragen
1	Pflicht	Das Geheimnis der Sachtextanalyse			
2	Wahl	Lesestrategien			
3	Pflicht	Der Aufbau einer Sachtextanalyse			
4	Pflicht	Der Schreibplan			
5	Pflicht	Die sprachliche Darstellung der Sachtextanalyse			
6	Pflicht	Leitfragen formulieren			
7	Pflicht	Die Mustersachtextanalyse			

Station 1: Das Geheimnis der Sachtextanalyse

Lesen ist doch eigentlich ganz einfach, oder? Doch wieso passiert es dann, dass man morgens die Zeitung überfliegt, und später in der Schule, wo die Schlagzeile natürlich das Gesprächsthema ist, feststellen muss, dass man von dem Gelesenen eigentlich nichts verstanden hat. Oder vielleicht kennst du das Phänomen, dass man einen Text liest und am Ende merkt, dass man ihn eigentlich nicht verstanden hat – ihn nicht richtig gelesen hat.

Lesen bedeutet also, einen Text richtig zu verstehen, sodass man ihn auch wiedergeben kann. Das ist nicht ganz einfach, man muss darum schon eine ausgefeilte Strategie entwickeln. Nennen wir diese Strategie: Sachtextanalyse.

Einmal gelernt, kannst du diese Strategie auf jeden Sachtext anwenden und du wirst sehen, dass du Texte auf einmal viel besser verstehst.

**Aufgabe:**

Doch welche Textsorten sind eigentlich Sachtexte?



Station 4: Der Schreibplan

Ein Schreibplan ist unbedingte Voraussetzung für eine gelungene Sachtextanalyse. Mit Hilfe des Schreibplans strukturierst du deine Gedanken und deine Analyse, denn mit seiner Hilfe ordnest du die wichtigen Aspekte, die in deine Analyse kommen, schon vorher.

Und so erstellst du deinen Schreibplan:



- zuerst ermittelst du das **Thema** des Textes
- zweitens findest du heraus, aus welchen **Gründen** (=Intention) der Text geschrieben wurde
- drittens ist festzustellen, welche Problematik und welche **Folgen** der Text beschreibt
- viertens untersuchst du, ob der Text **Lösungsvorschläge** bietet, bzw. welches Fazit er zieht

Deine Ergebnisse sammelst du am besten in einer Tabelle (bei komplexeren Texten wirst du vermutlich mehrere Spalten benötigen, da es meistens mehr als ein Thema, etc. gibt!).



Aufgabe:

Lies den folgenden Sachtext und erstelle einen Schreibplan, indem du die Tabelle vervollständigst. Vergleiche danach deine Ergebnisse mit deinem Lernpartner. Ergänzt ggf. eure Tabelle.

Thema	Gründe/Intention	Problematik/Folgen	Lösung/Fazit

Station 6: Leitfragen formulieren

Die einzelnen Teile einer Sachtextanalyse kennst du damit jetzt. Es gibt eine einfache Methode, um sich immer schnell klar zu machen, welche Informationen in welchem Teil der Analyse aufgeführt werden müssen. Diese Methode besteht im Formulieren von **Leitfragen**.



Aufgabe 1:

Leitfragen gibt es zu jedem einzelnen Analyseschritt. Versuche, die folgenden Leitfragen den jeweiligen Schritten zuzuordnen!

1. Einleitung	a) Mit welchen sprachlichen Mitteln will ein Autor welche Wirkung beim Leser erreichen?
2. Textwiedergabe	b) Was ist der Inhalt des Textes? Welche Begriffe benutzt der Autor und welche sprachlichen oder rhetorischen Merkmale gibt es? Gibt es Auffälligkeiten im Satzbau?
3. Textwürdigung	c) Was sind die zentralen Punkte meiner Analyse? (und unter Umständen: Was halte ich von der Aussage des Autors? Wie beurteile ich die Argumentation des Artikels? Welche Lösungsansätze bevorzuge ich?)
4. Schluss	d) Was ist das Thema des Textes? Wann und wo ist er erschienen? Wer ist der Autor?



Thema:	Mauthner, Fritz: Sprachkritik Sachtextanalyse für die Sekundarstufe II
Bestellnummer:	43576
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Thema „Reflexion von Sprache“ ist in vielen Bundesländern relevant für das Zentralabitur. Fritz Mauthner gehört zu den bekanntesten Sprachkritikern des beginnenden 20. Jahrhunderts. In diesem Material wird der Text „Sprachkritik“ aus dem Jahr 1913 analysiert und interpretiert. • In dem Text „Sprachkritik“ setzt sich der Verfasser mit der ihn selbst betreffenden Sprachkrise der Jahrhundertwende um 1900 auseinander. Dabei bezieht er sich außerdem auf den alten Konflikt zwischen Wissenschaft und Religion.
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Interpretation des Textes (2 Seiten) • Der Text „Sprachkritik“ von Fritz Mauthner (2 Seiten)
Information zum Dokument	Ca. 4 Seiten, Größe ca. 150 KByte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Fritz Mauthner

Sprachkritik (1913)

(aus: Fritz Mauthner: Sprache und Logik. In: Beiträge zu einer Kritik der Sprache. Dritter Band. Leipzig: Fritz Meiner, 1913)

- Aus der Weltanschauung des Engländers Spencer erklärt sich sein Wunsch, Wissenschaft und Religion in der gleichen Formel ausklingen zu lassen, also die Religion zum hundertstenmal zu retten, das Wort wenigstens. Als Forscher versucht er nichts Anderes als was Aristoteles, mit dem Wissen seiner Zeit ausgerüstet, schon versucht hatte und was jeder Systembändiger oder Philosoph seitdem versucht hat; das Sein, wie es sich in seinem Gehirn spiegelt, mit dem Sein draußen, mit der begreiflichen Wirklichkeitswelt in Einklang zu bringen. Das Sein im Gehirn ist aber nichts als das Denken oder die Sprache; sie je nach dem Stande der Beobachtungen in Einklang zu bringen mit sich selbst, mehr kann der Philosoph nicht wollen. Und solange er an sie glaubt, solange er den großen Abstraktionen nicht die Maske vom Totenkopf gerissen hat, solange er diesem Symbol nicht ins Gesicht lacht, solange narrt es ihn mit seiner Mythologie, und der Begriff findet immer neue Worte, sich an sie zu klammern, wenn die alten morsch geworden sind. Die Sprache ist nicht stolz; sie wird sich noch an die physikalischen Universalien „Kraft“ oder „Stoff“ halten, wenn der Gott den Weg der Götter gegangen ist. Erst die Sprachkritik, erst die Einsicht in den Unwert der Worte, wird dem Religionsbegriff die letzte Stütze nehmen. Die Sprachkritik erst wird lehren, dass der Glaube sich immer und überall derjenigen Worte bemächtigt, die unser bißchen Wissen fortgeworfen hat.
- Alle Religion ist alte Wissenschaft (I. 173). Ist also all unser Wissen und Glauben nur in den Worten der Sprache, in den von den Unter- und Obertönen ihrer Geschichte umschwebten Worten, so ist der reinste Religionsbegriff kein Wissen und auch kein Glauben, sondern ein Erleben im Leben des Glücklichen, der das Gefühl der Ehrfurcht kindlich empfindet, das ihm Religion ist. Dieses Erleben ist nicht mitteilbar, kennt keine Bücher und keine Dogmen, begnügt sich mit Liedern. Den Dienern am Wort sind die edlen Pietisten immer Ketzer gewesen. Der pietistische Ketzer drängt mit sehnsüchtiger Seele über das Wort hinaus nach einer sprachlosen Verbindung von Seele zu Seele. Etwas von diesem edlen Pietismus steckt verborgen in einer Klage, welche oft gegen die Sprache laut geworden ist und welche nicht mit einer erkenntnistheoretischen Sprachkritik verwechselt werden sollte. Meine Kritik der Sprache und diese aus Überschätzung entstandene Geringschätzung der Sprache haben wenig miteinander gemein. Kaum mehr als das Gefühl der Unzufriedenheit. Unzufriedenheit mit der Sprache ist uralte. Besonders bei Menschen, deren alleiniges Handwerkszeug die Sprache war und die ihr Handwerkszeug in ihren Händen zerbrechen fühlten. Schon bei Dante klingt diese Klage oft durch, der Geist könne mehr denken als aussprechen; mehr sprechen als mitteilen. (Thomas?) Engel haben keine Sprache, weil sie im Anschauen Gottes alles Wissen besitzen und einander nichts mitzuteilen brauchen. Wie ein Pferd sei die Sprache für den Geist; der beste Reiter habe das beste Pferd nötig. Der junge Dante hatte der Sprache vertraut; erst der Dichter der Commedia verzweifelt fast an ihr. Und weiß in seiner Phantasie Vorstellungen, die er nicht sagen und nicht denken zu können meint (Simmel, Dantes Psychologie).
- Es ist natürlich, dass diese bescheidene, noch unkritische Sprachverzweiflung besonders von Gedankendichtern geäußert wird. Am schärfsten vielleicht ist sie ausgesprochen in dem bekannten Epigramme Schillers:
- „Warum kann der lebendige Geist dem Geist nicht erscheinen?
S p r i c h t die Seele, so spricht, ach! schon die S e e l e nicht mehr.“ 1
- Ähnlich ist die Sehnsucht nach einer unmittelbaren Seelensprache unzähligemal ausgesprochen worden, von Byron und Novalis, von Wagner und Nietzsche, von Emerson und Maeterlinck, und nachgesprochen und nachgeseufzt. Verzerrt ist das schöne Gefühl von Grabbe, als dieser Goethe und Byron zugleich übertrumpfen wollte. Da sagt der Grabbesche Mephisto zum Grabbeschen Faust: „Nur was Ihr in W o r t e könnt fassen, könnt I h r d e n k e n.“ Faust lernt, die ganze Menschheit sei nur Geschwätz; aber der posierende Mephisto Grabbes versteigt sich dabei zu der Absurdität, „die Sprache sei größer als der Mensch“.
- In reiner Form begegnen wir dem schönen Gefühl oft und oft bei Goethe. Wie aber diese pietistisch-dichterische Kritik der Sprache eigentlich sentimentalisch ist, meine

Thema:**Selbstlernkurs: Sachtextanalyse****[Niveau: Gymnasium Mittel- und Oberstufe]****TMD:****Kurzvorstellung des Materials:**

- Die Sachtextanalyse ist eine Methode der Texterschließung. Sie beinhaltet das „richtige“ Lesen und Verstehen eines Textes, das Analysieren von Inhalt, Sprache und Autorintention, sowie eine Stellungnahme zu Thema und Darstellungsweise.
- Dieses Material enthält die wichtigsten Informationen, Übungsblätter und Lösungen zur Sachtextanalyse, um diese gezielt zu trainieren.

Übersicht über die Teile

1. Allgemeines zu den School-Scout-Selbstlernkursen
2. Das Geheimnis der Sachtextanalyse
3. Einführung in die Sachtextanalyse
4. Arbeitsblatt 1: Erster Schritt – Lesen und Verstehen
5. Lösung zu AB 1: Erster Schritt – Lesen und Verstehen
6. Wie gliedere ich eine Sachtextanalyse?
7. Arbeitsblatt 2: Fragen suchen und Antworten finden
8. Lösung zu AB 2: Fragen suchen und Antworten finden
9. Arbeitsblatt 3: Die Mustersachtextanalyse
10. Lösung zu AB 3: Die Mustersachtextanalyse
11. Abschlusstest: Was man über Sachtextanalysen wissen sollte
12. Lösung zum Abschlusstest.
13. Kompetenzcheck

Information zum Dokument

- ca. 13 Seiten, Größe ca. 134 KByte

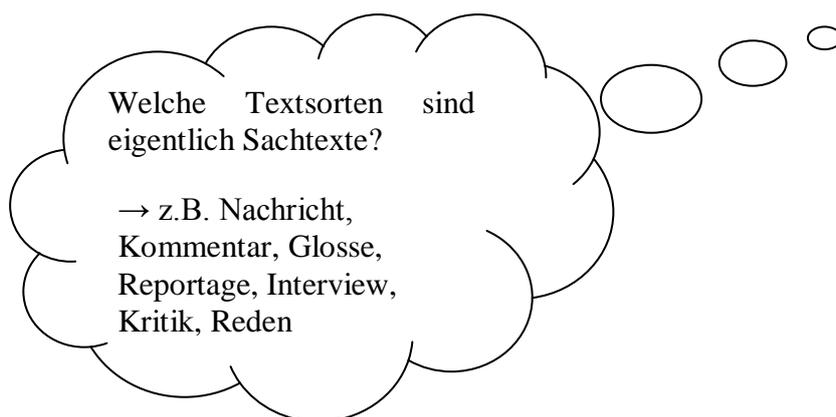
2. Das Geheimnis der Sachtextanalyse

Wenn man einen Text in seinem ganzen Umfang und Inhalt verstehen will, reicht es oft nicht aus, nur die Sprache zu verstehen. Darum kann es ja auch so oft passieren, dass man morgens vor der Schule – noch müde – am Frühstückstisch die Zeitung überfliegt, und später in der Schule, wo die Schlagzeile natürlich *das* Gesprächsthema ist, feststellen muss, dass man von dem Gelesenen eigentlich nichts verstanden hat.

Um einen Text „richtig“ zu lesen und so zu verstehen, dass man ihn auch wiedergeben kann, muss man darum schon eine ausgefeilte Strategie entwickeln. Nennen wir diese Strategie: **Sachtextanalyse**.

Diese Strategie funktioniert nach einem gewissen Schema, das sich schnell einprägt, wenn man es ein paar Mal anwendet. Du wirst damit sicherlich lernen, Texte, aber auch Geschichten, Filme, etc., strukturiert, informierend und effizient wiederzugeben – auch dann, wenn du „nur“ darüber sprichst.

Letzten Endes geht es zum einen darum, den Gedankengang einer anderen Person zu durchschauen, hinter die Kulissen, hinter das eigentlich Gesagte zu blicken; und zum anderen darum, deine eigenen Gedanken zu ordnen. Beides Dinge, die doch eigentlich immer ganz nützlich sind ☺



5. Lösung zu AB 1: Erster Schritt – Lesen und Verstehen

Oft ist es hilfreich, wenn du mit unterschiedlichen Farben arbeitest und die Informationen im Text zu unterstreichen! Das könnte zum Beispiel so aussehen:

Kommentar

Gemeinsam stark

Von Astrid Ludwig

Die Hochschul- und Informationstage in Darmstadt sind ein Renner. Buchstäblich, denn die Schüler rennen den Organisatoren die Türen ein. Die Besucherzahlen steigen: 12.000 waren es 2009 und in diesem Jahr werden es wohl nochmals mehr. Mit der Messe treffen die Veranstalter den Nerv der jungen Menschen. Nirgendwo sonst im Rhein-Main-Gebiet können sie sich so komprimiert, kostenlos und in dieser Vielfalt direkt an Firmen, Hochschulen, Unis wenden und sich über Studium und Ausbildungsmöglichkeiten informieren.

Dass die hobit so angenommen wird, zeigt, wie groß das Bedürfnis der Schüler und die Verunsicherung ist, wenn es um die Zukunft und die Frage nach dem richtigen Studienfach geht. Mehr Hochschulen müssten sich auf diese Weise verbünden, denn ein solch kompaktes Angebot statt vieler Einzelveranstaltungen bedeutet Service und Vergleichsmöglichkeiten für neue, potenzielle Studenten.

Und auch die Schulen müssen ihre Jahrgänge besser vorbereiten. 280 Schulen haben die hobit-Organisatoren eingeladen. Die Erfahrung lehrt: Eine Vor- und Nachbereitung der Messe ist eher selten, wäre aber sinnvoll.

Thema	Gründe	Folgen der Problematik	Lösung/Fazit
Informationsveranstaltungen über Studium und Ausbildungsmöglichkeiten sind sinnvoll	Aktueller Anlass: Die Hochschul- und Informationstage in Darmstadt	Das Bedürfnis nach Informationen ist sehr groß, da viele Schüler verunsichert sind, wenn es um ihre Zukunft geht.	Mehr Schulen und Hochschulen sollten solche Informationsveranstaltungen durchführen



Titel:	Analyse eines Sachtextes mit Stellungnahme: Internetüberwachung Klausur mit Erwartungshorizont und Musterlösung
Bestellnummer:	58633
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Diese ausgefeilte Klausur zur Sachtextanalyse bietet zugleich eine Musterlösung und einen Erwartungshorizont.• Hierbei stehen eine genaue Analyse und eine kritische Stellungnahme unter Heranziehung von Argumenten vorliegender Artikel aus den „Westfälischen Nachrichten“ zum Thema Internetüberwachung im Vordergrund.• Die Sachtextanalyse ist ein zentraler Gegenstandsbereich im Fach Deutsch. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich mit einem Thema kritisch auseinanderzusetzen und Stellung zu beziehen, indem sie ihre Meinung mithilfe von Argumenten begründen.• Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.• Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher sowie gibt den Schülerinnen und Schülern zusätzlich eine ausführliche Rückmeldung.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur• Musterlösung mit Zwischenüberschriften• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung• Erwartungshorizont mit Bewertungsschlüssel
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

DIDAKTISCHE HINWEISE ZUR KLAUSUR

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler und Schülerinnen oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.

Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.



Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback, indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und einzelne Kriterien auch durch unterschiedliche Antworten zufriedenstellend erfüllt werden können.

Text B:

Regierungen überwachen das Internet. Kontrolle ist Macht

Orwell lässt grüßen – rückt der Überwachungsstaat näher? Moderne Kommunikationstechnologien machen den Menschen transparent. Ob [er] sich zum Geburtstag politisch problematische Literatur schenken lässt, mit wem er sich trifft, wie kritisch er aktuelle Ereignisse kommentiert. Selbst Laien gelingt es so schnell, Menschen einzuordnen. Haben wir wirklich ernsthaft geglaubt, Regierungen ließen sich die Chance nehmen, dieses Potenzial zu nutzen – und dafür die besten Profis anzusetzen?

Denn vielleicht wird in modernen, asymmetrischen Konflikten gegen weltweit agierende Terror-Gruppen die Vorherrschaft über die Informationen im Netz bald wichtiger werden als konventionelle Waffen. Die Enthüllungen von Edward Snowden lassen keinen Zweifel mehr zu: Das Internet eröffnet die Möglichkeit zur umfassenden Kontrolle – in einer neuen Dimension. Regierungen aller Art machen sich das Netz in einem Umfang zunutze, wie wir es nicht für möglich gehalten haben – nicht nur im fernen China und in den USA, sondern gleich um die Ecke in Großbritannien.

Die Abwehr von Terrorattacken ist sicher ein wichtiger Grund, mit richterlicher Erlaubnis Recherchen anzustellen. Doch der Verdacht wächst, dass in den weltweiten Datennetzen auch ohne konkreten Verdacht massenhaft Informationen abgeschöpft und abgespeichert werden. Die aktuellen Enthüllungen sind zweifellos ein Wendepunkt. Bürger, die sich einer solchen Durchleuchtung aussetzen müssen, sind alles andere als frei. Die [D]ebatte, wie man ihre Rechte retten kann, hat gerade erst begonnen.



Titel:	Analyse eines Sachtextes mit Stellungnahme: Technik als Fortschritt und Rückschritt Klausur mit Erwartungshorizont und Musterlösung
Bestellnummer:	51508
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Diese ausgefeilte Klausur zur Sachtextanalyse bietet zugleich eine Musterlösung und einen Erwartungshorizont.• Hierbei stehen eine genaue Analyse und eine kritische Stellungnahme unter Heranziehung von Argumenten zweier Artikel aus den Westfälischen Nachrichten zum Thema Technik im Vordergrund.• Die Sachtextanalyse ist ein zentraler Gegenstandsbereich im Fach Deutsch. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich mit einem Thema kritisch auseinanderzusetzen und Stellung zu beziehen, indem sie ihre Meinung mithilfe von Argumenten begründen.• Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.• Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher und gibt den Schüler/innen zusätzlich eine ausführliche Rückmeldung.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur• Musterlösung mit Zwischenüberschriften• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung• Erwartungshorizont mit Bewertungsschlüssel
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Text A:

Bitte ohne Schnickschnack: Handys und Telefone für Ältere

Berlin - Weniger ist mehr. Das gilt gerade bei Handys und Telefonen für Ältere. Doch nicht jedes Telefon, das mit dem Wort Senioren wirbt und nur Basisfunktionen bietet, ist auch einfach zu bedienen.

Zu kleine Knöpfe, zu komplizierte Menüs - so etwas macht jedem Handynutzer zu schaffen. Für Ältere ist es aber besonders wichtig, dass Telefone benutzerfreundlich gestaltet sind. Wenn es um die Bedürfnisse Älterer bei Mobil- und Festnetztelefonen geht, ist Schnickschnack daher unerwünscht.

„Die meisten haben das Handy nur dabei, um im Notfall Hilfe holen zu können“, sagt die Wirtschaftswissenschaftlerin Nicola Bilstein von der Katholischen Universität Eichstätt. „Nur einige wollen ständig erreichbar sein, selbst SMS ist vielen zu unpersönlich.“ Bilstein erforscht im Rahmen des vom Bundesbildungsministerium geförderten MIDIS-Projektes die technischen Bedürfnisse Älterer. Dazu sind 70 Senioren und Experten interviewt und 450 ältere Menschen standardisiert befragt worden.

Doch was macht ein Telefon speziell für Senioren aus? „Beim Handy sollten die Tasten groß und das Display gut lesbar sein“, fasst Bilstein die wichtigsten Anforderungen Älterer zusammen. „Auf der anderen Seite soll es nicht wie ein Seniorenhandy aussehen mit Riesentasten.“ Ein Mittelding aus Funktionalität und Design also.

„Da tut sich einiges - optisch sind die dezidierten Seniorenhandys deutlich schicker als vor zwei Jahren“, sagt Handyexperte Markus Eckstein von der Zeitschrift „connect“. Eher „Sanitätshausware“ seien die ersten Modelle optisch gewesen. „Aber die klobigen Dinger gibt es nicht mehr oder nur sehr vereinzelt.“

Gerade für Senioren muss die Klangqualität stimmen: „Wichtig ist, dass man den anderen akustisch gut versteht“, sagt Bilstein. Wer schlechter hört, sollte zusätzlich darauf achten, dass Lautsprecher und Klingelton laut genug sind. Höreräteträger müssen auf die Kompatibilität des Telefons achten. Sinnvoll kann auch ein optisches Signal für Anrufe sein - für Festnetz- und Mobiltelefone.

Bei anderen Funktionen scheiden sich die Geister. „Der eine möchte eine Notruffunktion, oder der Enkel hätte es gerne, der andere sagt, das kommt mir nicht ins Haus“, sagt Eckstein. Viele für Senioren gedachte Handys haben einen Notrufknopf. Wird dieser gedrückt, wählt das Handy meist mehrere Nummern nacheinander an, bis jemand abnimmt und schaltet auf Freisprechen. Teils wird zudem eine SMS verschickt.





Titel:	Übungsklausur zur Sachtextanalyse mit dem Schwerpunkt Kommunikation (Zentrale Klausuren – Deutsch, Klasse 10)
Bestellnummer:	53811
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Training für die zentralen Klausuren zur Analyse eines Sachtextes (Aufgabentyp Ia) mit dem Themenschwerpunkt Kommunikation.• Am Ende der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe werden in der Jahrgangsstufe 10 zentrale Klausuren mit landeseinheitlich gestellten Aufgaben durchgeführt. Dabei sind im Fach Deutsch zwei Aufgabentypen vorgegeben: Aufgabentyp Ia, die Analyse eines Sachtextes und Aufgabentyp IIa, die Analyse eines literarischen Textes, beides jeweils mit weiterführendem Schreibauftrag. Sie orientieren sich an dem Rahmenthema „Kommunikation“.• Das Material enthält ein allgemeines Vorwort zu den zentralen Klausuren, sowie Hinweise und Übungen samt Lösungen zum Aufgabenbereichen Ia, der Analyse eines Sachtextes.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Didaktisches Vorwort zu den Klausuren und Aufgaben• Übungsklausur zur Analyse eines Sachtextes mit dem Thema Kommunikation• Tipps zur Sachtextanalyse• Erwartungshorizont und Lösungshinweise zu den Aufgaben
	Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Didaktische Hinweise zur Klausur

Mit der vorliegenden Musterklausur haben Sie die Möglichkeit, Ihre Klausur mit wenig Zeitaufwand effizient zu optimieren. Sie können dabei die Musterarbeit einfach unverändert zum Einsatz bringen, oder diese gegebenenfalls noch an die speziellen Bedürfnisse Ihrer Schüler oder an Ihren Unterrichtsstil anpassen.



Der umfassend erstellte Erwartungshorizont soll Ihnen sowohl als zeitliche Erleichterung als auch zur transparenteren Korrektur dienen. Auch können Sie sich hierdurch die gezielte Konsultation und Unterrichtsgestaltung erleichtern. Sie können den Bewertungsschlüssel sowie einzelne Kriterien natürlich noch umlegen und nach Ihren Bedürfnissen ausbauen.

Die Nutzung eines solchen Erwartungshorizonts kann bei richtiger Gestaltung und Anwendung eine erhebliche Arbeitserleichterung für den/die Lehrer/in bedeuten, sorgt für eine hohe Transparenz der Benotung und gibt somit auch den Schülern ein besseres, verständlicheres Feedback indem Stärken und Schwächen klar aufgezeigt werden. Dazu sollten folgende Punkte beachtet werden:

- Der Erwartungshorizont enthält zu jeder Teilaufgabe der Prüfung ein separates Formular **(A)**. Dieses Formular beinhaltet jeweils aufgabenrelevante Bewertungskriterien, die die SuS für diesen Teilbereich der Prüfung erfüllen sollten. Am Schluss finden Sie zudem ein aufgabenunabhängiges Formular **(B)** zur generellen Darstellungsleistung der SuS in der gesamten Prüfung. So können Sie die Schülerleistung Stück für Stück anhand des Erwartungshorizonts abgleichen.
- Neben den Erwartungskriterien der einzelnen Teilaufgaben sehen Sie eine Spalte, in der die maximal zu erreichende Punktzahl für jedes einzelne Kriterium aufgelistet ist **(C)**. Direkt daneben befindet sich eine Spalte, in der Sie die tatsächlich erreichte Punktzahl der SuS eintragen können **(D)**. Nach jedem Teilformular können Sie bereits die Summe der inhaltlichen Schülerleistung für den betreffenden Bereich ausrechnen **(E)**, ehe Sie im letzten Schritt auch die allgemeine Darstellungsleistung addieren und schließlich die Gesamtpunktzahl ermitteln **(F)**. Üblicherweise sind bei jeder Prüfung maximal 100 Punkte (= 100%) zu erreichen. So fällt es Ihnen leichter, die erreichte Punktzahl in eine Schulnote **(G)** umzuwandeln.
- Die Erwartungskriterien selbst **(H)** bleiben häufig relativ abstrakt formuliert, sodass die Formulare nicht zu unübersichtlich und detailliert werden. Zudem kann so gewährleistet werden, dass die Sinn- und Interpretationsvielfalt der Schülertexte nicht durch zu präzise Erwartungen eingeschränkt werden. Gegebenenfalls listet der ausführliche Bewertungsbogen im Anschluss noch einmal numerisch alle Kriterien des Erwartungshorizonts auf und erläutert diese inhaltlich bzw. veranschaulicht einige Kriterien durch treffende Beispiele. Nichtsdestotrotz sollte Ihnen insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern bewusst sein, dass es keine Ideallösung gibt und einzelne Kriterien auch durch unterschiedliche Antworten zufriedenstellend erfüllt werden können!

Textbasis:**„Leben 2.0“**

Das ‚Web 2.0‘: jeder kennt diesen Begriff, der die neue, veränderte Nutzung des Internets in der heutigen Zeit beschreibt. Im Laufe der letzten Jahre sind die Nutzer der interaktiven Online-Anwendungen deutlicher aktiver geworden – sie gestalten das Internet mit und tauschen sich über verschiedenste Kommunikationskanäle aus. Dabei bietet das Internet eine große Vielzahl an Möglichkeiten, schnell und einfach zu kommunizieren.

Mehr als 90% aller Jugendlichen in Deutschland haben Zugang zum Internet und geben an, online aktiv zu sein. Wie man die Neuen Medien für sich nutzt, bleibt einem selbst überlassen. Ein Großteil der Jugend verfügt über ein Profil bei sozialen Netzwerken, wie etwa Facebook oder SchülerVZ. Diese dienen heute nicht mehr nur als Selbstdarstellung- und Kommunikationsmittel unter Freunden, sondern werden sogar zur Organisation ganzer Demonstrationen oder Revolutionen genutzt! Die Vielzahl der ‚Neuen Medien‘ ist groß: Persönliche Meinungen und Gedanken über tagesaktuelle Ereignisse oder ganz beliebige Themen können in Form eines Blogs veröffentlicht werden, der vom Prinzip her an das traditionelle ‚Tagebuch‘ von früher erinnert. Galt YouTube vor ein paar Jahren noch in erster Linie als Quelle für Musikvideos, werden dort heute auch Schminktechniken erlernt, Wahlwerbespots ausgestrahlt oder die neuesten Do-it-yourself-Tipps für Heimwerker ausgetauscht. Wer lieber auf dem letzten Stand seines Lieblingsstars oder der aktuellen Nachrichten sein möchte, abonniert den Tweet einzelner ‚Celebrities‘ oder direkt den News-Feed der Tagesschau. Viele Jugendliche beziehen ihre Nachrichten schon längst nicht mehr aus gedruckten Tageszeitungen, sondern lesen ihre Zeitungen oder andere Nachrichtenportale online. Besonders gut informiert ist man dann, wenn man einen RSS-Feed bezieht, der über alle Veränderungen auf bestimmten Webpages Bescheid gibt.

Gerade im Hinblick auf die Kommunikation unter Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Der klassische Telefonanruf ist heutzutage beinahe genau so selten wie eine SMS. Wer heute über eine Internet-Flatrate auf seinem Smartphone verfügt, nutzt eher die Dienste von Whatsapp, ICQ oder Skype. Diese ermöglichen ihren Nutzern, jederzeit und kostenfrei miteinander in Kontakt zu treten und somit rund um die Uhr kommunizieren zu können. Doch obwohl all diese Angebote sehr flexibel und praktisch erscheinen, bergen die Neuen Medien durchaus Gefahren und Risiken.

Den Ausspruch „das Internet vergisst nie“ hat sicherlich jeder bereits gehört. Und es ist wahr: All das, was online ausgesprochen wird, ist auch irgendwo gespeichert – meistens langfristig. Im Gegensatz zur Flüchtigkeit der mündlichen Kommunikation werden persönliche Meinungsäußerungen, Nachrichten und Daten im Internet festgehalten. Daher ist es sehr wichtig, auf einige Regeln bezüglich seines Online-Verhaltens zu achten. In sozialen Netzwerken etwa scheint es empfehlenswert, keine Beleidigungen auszusprechen oder Unwahrheiten zu verbreiten, da diese unwiderruflich auf ihren Verfasser zurückzuführen sind. Auch die Privatsphäre anderer Leute sollte im Internet stets gewahrt werden, d.h. Fotos oder Informationen über Freunde und Bekannte sollten nur mit deren Zustimmung veröffentlicht werden. Unberechtigte Veröffentlichungen können nämlich in vielen Fällen zu Cybermobbing oder anderen Problemen führen, z.B. wenn der Chef seine Angestellten im Internet auf zahlreichen Party-Bildern oder anderen unseriösen Fotos entdeckt. Ein weiterer Nachteil der vielen neuen Kommunikationsmedien ist die Qualität der Kommunikation selbst. Denn obwohl mithilfe von Facebook oder Twitter zahlreiche Menschen gleichzeitig zu erreichen sind, leidet die Intensität dieser Online-‚Freundschaften‘ meist unter ihrer Fülle. Das Resultat sind häufig flüchtige und oberflächliche Beziehungen zu den Kontakten im Internet und die Vernachlässigung der Freunde in der ‚richtigen Welt‘.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Sachtextanalyse - das Rundum-sorglos-Paket

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

